

Ev. Christuskirchengemeinde Bad Vilbel am 3. und 4. März 2018

„In Bewegung“ – 1. Predigt zur Jahres-Themenreihe 2018

„Mittendrin – und doch ganz anders“

Predigttext: 1. Kor. 13,8-13

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier

Liebe Gemeinde: Es ist im Sommer 1963 und rund 300.000 Menschen sind nach Washington gezogen auf dem Marsch für Arbeit und Freiheit. Martin Luther King hält seine berühmte Rede „I have a dream“ und Joan Baez singt „We shall overcome“. Die vielleicht größte und erfolgreichste Bürgerrechtsbewegung des 20. Jahrhunderts. Das Lied haben Millionen gesungen, haben es geträumt, wurden in Bewegung gesetzt für eine bessere Welt. Es ist ein Glaubenslied und es ist ein ganz und gar weltliches Lied. Und es hat es sogar in das ziemlich konservative Evangelische Gesangbuch geschafft! Bei weitem nicht nur, aber ganz stark auch Christinnen und Christen haben sich in Bewegung gesetzt, haben sich von Gottes Geist in Bewegung setzen lassen, sind zum wandernden Gottesvolk geworden – und haben eine Gesellschaft und die Welt verändert. Sicher sind auch einige unter uns mit diesem Lied groß geworden, haben es auf Freizeiten gesungen und mitgeträumt von einer besseren Welt...

„In Bewegung“ ist das Motto dieses Wochenendes. Es ist schön, dass ihr euch in Bewegung gesetzt habt und hier seid! Ich bin gerne in Bewegung. Was waren das für tolle Zeiten, als ich den Umkreis von Vilbel mir joggend vertraut gemacht habe! Aber auch sonst: Radfahren, Skifahren, Tanzen, Reisen, Unterwegs sein mit anderen Menschen und zu anderen Menschen. Bewegung ist richtig gut und tut gut! Und wer das ähnlich sieht ist mit mir in der guten Tradition des wandernden Gottesvolkes. Wir haben in der Lesung davon gehört. Mose führte das Volk Israel aus Ägypten und nach dem biblischen Bericht waren die Menschen 40 Jahre in Bewegung, bis sie im Gelobten Land ankamen. Jesus zog mit seinen Freunden durchs Land und Paulus unternahm weite Reisen und war unermüdlich in Bewegung, um die gute Nachricht zu den Menschen zu bringen. Ich lade alle ein, einmal kurz aufzustehen und am Platz in Bewegung zu kommen ...!

Okay, das sieht komisch aus, oder? Fühlt sich auch komisch an. Passt irgendwie nicht, selbst wenn es sogar gut tut. Ist aber ungewohnt. Ja, manchmal ist Bewegung ungewohnt. Für manche Menschen sowieso. Es gibt

ja die Sesselpupser, die sehr, sehr viel Motivation brauchen, um in Bewegung zu kommen. Aber Achtung, ich sollte mich nicht zu schnell über andere erheben. Wie meinte ich noch vorhin: Ich sei gerne in Bewegung. Naja, Klaus: Wie lange bist du Pfarrer in Vilbel – ohne Veränderung? Wie lange bist du mit derselben Frau verheiratet und wohnst in denselben Wänden? Meinen Arbeitgeber habe ich auch nicht gewechselt und meine Frau sagt, ich könnte nicht gut etwas wegwerfen – man könnte alles ja auch noch mal gebrauchen! Hm, das ist wohl die andere Seite, die statische Seite in meinem Leben. – Im Christsein kann man die auch schön beschreiben. Es gibt bestimmte Frömmigkeitskreise, in denen betont man die Wichtigkeit des Glaubens so: „Ich stehe fest in der Nachfolge Christi“. Schön. „Fest stehen“. Nur nicht bewegen. Nichts verändern. Und doch auch toll: Da hat jemand ein festes Fundament für sein Leben. Da weiß jemand, wo er hingehört und was seine Grundlage ist. Toll. Jesus sagt: Bau dein Leben nicht auf Sand, sondern auf Fels. Wer so sicher im Glauben ist, der hat gewiss auf Fels gebaut. Aber wo bleibt dann die Bewegung auf dem Fels? - Wie in wohl allen Bereichen des Lebens darf ich das Eine nicht gegen das Andere ausspielen und muss genauer hinschauen, um das rechte Maß und die Balance zu finden zwischen festem Fundament und guter Bewegung.

Als Martin Luther King sich aufgemacht hat, um die Apartheid in den USA zu überwinden, da kam er unglaublich in Bewegung und hatte zugleich in seinem Glauben ein sehr festes Fundament. Lest mal aufmerksam seine berühmte Rede von 1963; die ist voll von Glaubensaussagen! Ganz bestimmt aber hätte sich Martin Luther King zehn Jahre zuvor nicht träumen lassen, wo ihn der Weg in den 60er Jahren hinführen wird, wie er da in Bewegung kommen wird! Als sein Glaube in der ziemlich konservativen baptistischen Gemeinde geprägt wurde, da konnte er das wirklich nicht ahnen.

Hättet ihr vor zehn Jahren geahnt, heute hier in unserer Kirche zu sitzen und über euren Glauben und euer Christsein nachzudenken? Oder vor 20 oder 30 Jahren? Manche gewiss, andere gewiss nicht. Unser Leben verändert und entwickelt sich und unser Glaube auch – hoffentlich zumindest. Selbstverständlich ist das nicht und oft erlebe ich genau das Gegenteil: Glaube, der zum Beispiel in der Jugendzeit stehen geblieben ist: Ich sehe einen etwa 50jährigen konkret vor mir, der neulich sehr verwundert war über die Art und Weise, wie wir Gottesdienst feiern. Er wusste auch gar nicht, ob

er das mit der Musik und der Art des Predigens gut finden sollte. Es war ihm einfach fremd. Nach seiner Konfirmation war er wohl nur sehr selten in der Kirche gewesen, wenn überhaupt. In dieser Zeit aber war sein Glaube und sein Bild von Kirche geprägt worden. Die Messlatte sind seine Erfahrungen von damals. Die Messlatte, die Baseline unserer Prägungen wird in frühen Jahren unseres Lebens geschaffen. Ein paar Beispiele: Im Winter schneit es. Man kehrt samstags die Straße. Amerika ist gut. Ärzte sind reich. Deutsche sind ordentlich. Im Gottesdienst spielt die Orgel – und so weiter. Klar: Der Einzelne wird bei Einzelnem sofort widersprechen. Der Mechanismus aber ist so: Die Erfahrungen unserer Kindheit und Jugend prägen unser ganzes Leben und sind die Messlatte für alle späteren Erfahrungen und Veränderungen. Wir vergleichen immer und Aussagen wie „früher war alles besser“ kommen genau daher: Früher war es so, wie es sein soll und wie es gehört. Dabei sind Zeiten und Orte meiner persönlichen Prägungen ja völlig zufällig. – Warum führe ich das so aus? Weil es unseren Glauben so enorm stark prägt, viel mehr als uns meist bewusst ist. Bei den Werten und Glaubensdingen des Lebens tun wir uns ziemlich schwer mit Entwicklung, dabei ist sie so wichtig, eben auch im Glauben! Wir hören ein paar Verse von Paulus aus 1. Korintherbrief und singen eine Liedstrophe von einem Pfingstlied.

Paulus erzählt von der Liebe und von der Entwicklung: Als ich ein Kind war, dachte ich wie ein Kind... Und vor Gott sind wir alle wie Kinder, die hier auf Erden nur Stückwerk sehen, erst nach unserem irdischen Tod aber bei Gott die Vollkommenheit schauen werden. Die wohl größte Entwicklung unseres Lebens nach unserer Geburt! Die 2. Geburt, wenn wir die Phase des Irdischen hinter uns lassen.

Paulus selbst hat seinen Glauben mehr entwickelt, als wohl jeder unter uns: Vom frommen Juden zum frommen Christen. Er hat sich damit nicht leicht getan und er wurde ziemlich massiv angestoßen – und zwar genau von diesem Geist, von dem wir gesungen haben. Und ja, das darf auch für uns gelten: Komm, du Geist der Wahrheit! Der Geist hat damals die Freunde Jesu in Bewegung gesetzt und alles in ihrem Leben verändert. Er hat Martin Luther King in Bewegung gesetzt. Er will uns in Bewegung setzen. Ja: Er will dich in Bewegung setzen, verändern, entwickeln, weiterführen in seinem weiten Raum, von dem wir im Psalm 31 vorhin gesprochen haben. Er will dir nicht

unbedingt das Fundament des Lebens wegreißen. Bewegung ist ja kein Selbstzweck, Bewegung ist Mittel zum Zweck und soll es dem Geist Gottes ermöglichen, mich weiterzuführen.

Aber wohin? Wohin will mich denn der Geist Gottes führen, wohin meinen Glauben und mein Leben bewegen? Die Richtung ist ziemlich klar: „Auch wenn alles einmal aufhört: Glaube, Hoffnung und Liebe nicht. Diese drei werden immer bleiben. Aber am höchsten steht die Liebe“ So haben wir es eben gehört und so hat Jesus es gesagt: Die Liebe zu Gott und zu den Menschen ist das Ziel, zu dem der Geist des Herrn uns in Bewegung setzen will. Aber was bedeutet das für jede und jeden unter uns persönlich? Welche Wege sind für uns gute Wege zu diesem Ziel hin? Es ist gut, wenn wir dies in der Gemeinschaft miteinander und zugleich jede und jeder für sich im Gespräch mit Gott und den Menschen erkunden. Wege werden verschieden sein, nicht aber die Tatsache, dass Gott uns Wege führen will. Lasst uns das bedenken in Gruppen, Teams und auf Freizeiten: Wie will der Heilige Geist mich in Bewegung setzen, damit ich mit dem Reisepass des „Anders-Land“ den weiten Raum Gottes erkunden kann. Okay, der Pass ist wohl nicht geeignet am Flughafen, aber umso wichtiger in meinem Christenleben. Gottes weiter Raum nämlich umfasst sowohl das irdische Hier und Jetzt als auch das Himmlische, das ich jetzt erst erahnen und darauf hoffen kann. Als Bürger dieses „Anders-Land“ aber war Martin Luther King unterwegs. Die Vision des Gottesreiches war ihm so klar vor Augen, dass er schon hier und jetzt in Bewegung geriet in diese Richtung. Im „Anders-Land“ kommen Himmel und Erde in mir zusammen. Beide sind real für mein Leben. Ich bin mittendrin in unserer Welt, und doch ganz anders als andere, weil ich zugleich schon jetzt auch mittendrin bin in Gottes anderer Welt, in seinem weiten Raum, der alles Irdische umgreift. Ich möchte in diesem weiten Raum in Bewegung sein. Ich möchte mit anderen zusammen unterwegs sein als wanderndes Gottesvolk unserer Zeit. Ich möchte Gottes verändernden Heiligen Geist in mir spüren – nicht dass er alles Alte wegnimmt, aber dass er mir neue Horizonte zeigt und mich auf neue Wege der gelebten Liebe führt. Ich möchte in Bewegung sein, weil ich nur dann die Fülle des Lebens schmecken kann, die Gott mir bereiten will. Ich möchte, dass bei alledem Gottes guter Geist mich ausfüllt und in mir regiert. Und ich wünsche mir, dass wir das mit vielen in den nächsten Wochen und Monaten intensiv weiter bedenken. Über alle Welt, bist du der Herr. Amen.